



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Aegyptischer Labyrinth/ Oder Geistlicher Jrrgarten der betrieglichen Welt

Stengel, Georg

[S.l.], 1641

§.2. Was für ein gewlicher Abgrundt die Welt sey.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-52333](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-52333)

thrum oder Abgrunde genennet. In diesem Abgrunde seynd wir alle durch vnsern Groß Vatter Adam / verdambt vnd geworffen worden. Ist wol ein tieffer Abgrunde / der vom Himmel bis in die Höll hinab gehet / ic.

§. II.

Was für ein grewlicher Abgrund die Welt sey?

As hat der Königlich Prophet wol gewußt / welcher auß diesem Abgrund also geschrien hat: De profundis clamauit ad te, &c. Auß der tieffe hab ich zu dir geruffen / O Herr; Auß dem Abgrunde meines unglückseligen Standts / in den mich die Sünden gestürzt haben. Auß der tieffe. Auß einem doppelten Abgrund / der Bosheit / vnd der Widerwertigkeit / dar auß gewißlich ein weiser Mensch begehrt erledigt zu werden. Der obgemelte Abgrund zu Athen, war oben eng / aber vnden im letzten Boden gar breich vnd weit / darein die Missethäterpersonen geworffen wurden. Ist also diß Ditch nicht ein Gefängnuß / sonder ein Penn vnd Straff gewesen. In diser Welt / als in ein Labyrinth / ist der Boden des Abgrundts auch vil weiter vnd breiter / als

V.

Psal. 129. 1.

S o

der

Pfal. 68. 3.

Ab. 6. Conf.
ap. 11. & 16.

der Eingang oder Einfall. Vnd mangelt bey-
neben nicht an dem Schlamm vnd Infallt.
Hör den Mann/ der es erfahren hat: Infixus
sum in Limo, Ich bin besteckt in dem
Leimb des Abgrundes/ vnd kan kein
Suess mehr setzen vnd steiffen. Ein
häßliches Roth ist die Gailheit/ ein glebertiger
Leimb der fleischliche Wollust/ ein tieffer Ab-
grundt die böse Gewohnheit. Letztlich/ wie S.
Augustinus bezeuget Magna est profunditas
vita Mortalis, &c. Diß sterbliche Leben/
ist ein tieffer Abgrundt/ in welchem
nichts gewiß/nichts lebendigs/nichts
sichers/nichts ruhigs ist. In welchem
der Sünder vberfallen/ der Gottloß
versencket/ der Gerechte betrieber wird.
Ja wie S. Gregorius wohl gemercket hat/ je
frömer vnd heiliger einer ist/ je weniger helt er
von ihm selbst/ vnd meinet er müsse auch das
De profundis betten/ auß dem Abgrundt
zu Gott schreyen. Vnd gemeiniglich je hei-
liger einer ist/ je mehr erkennet er sein Elend/
vnd schreyet stärker zu GOTT. Das sollen
wir lehren auß einer schönen Fabell oder Ge-
dicht/ so vns die Alten geben. Ein Meuslein
vnd ein Maulwurf herren in einer Wisen/
vnder der Erden ihre Pallast neben einander
gebauet/ vnd waren lange Zeit gute vertraute
Nach.

Nachbawren. Oftt wann der Maulwurff ein
safftigs vnd süßes Würzlein gefunden / hat
er sein lieben Nachbawren / dem Meußlein/
auch ein theil darvon geschickt. Hergegen hat
sich das Meußlein auch gar höfflich erzeiget /
vnd wann es auß der Statt etwann ein guts
stücklein Käß oder Speck mit heim gebracht/
hat es nicht allein wollen genießten / sonder sei-
nem lieben Freund vnd Nachbawren darzu ge-
laden. In Summa / es war ein solche Lieb vnd
Bereuoligkeit / zwischen diesen zween Nach-
bawren / daß einer gern bey ihnen hett sollen
der dritte sein. Dese Freundschaft hat so lang
gewehret / biß einmahl der See / so nicht weit
darvon / auß stetem Regenwetter / ist außge-
lossen / vnd hat die Wisen überschwemmet.
Da gieng es vbel. Das Wasser losse hinein
in des Meußleins vnd Maulwurffs Zimmer-
lein / vnd weren schier beyde ersoffen. Doch
weill der Maulwurff / des grabens besser erfah-
ren / hat er ihm geschwindt an einem andern /
vnd sichern Ort ein neue Schanz auffge-
worffen / vnd sich saluirt. Das arme Meuß-
lein ist herauß kommen auff das Wasser / vnd
mit grosser mühe vnd Arbeit kaum darvon
geschwommen. Haben also beyde Haus vnd
Hoff / Weib vnd Kindt / Hab vnd Gütter /
müssen dahinden im Sündflus lassen. Nach
dem es aber schön Wetter worden / vnd das
Wasser

Wasser

Wasser veressen/ kombt das getauffte Neuflein daher / vnd sucht sein alte Wohnung darinnen es noch etliche Nüßlein verborgen hette/darzu wolt es den sieben Maulwurff laden/damit sie ihres Lends vergessen. Was geschichte? je weiter das Neuflein in die Erden hineintroche/ je tieffer bestecht es in dem Roth vnd Leimb/das es zu legt schier weder hinder sich noch fürsich kondte / vnd hette das arme Neuflein bald verzweiffelt. Sonderlich weil es ob ihm höret/ ein starcken Plazregen / vnd gedacht es käme ein newer Sündfluß / der die ganze Welt wurde vberschwemmen. In diser eussersten Noth/ namb es sein Zuflucht bey dem Gott Jupiter/ knyet nider vnd bettet also mit heller Stimm: O du allmächtiger Jupiter Hilffest du mir auß diser noth vnd Gefahr / auß disem Roth vnd Schleim/ so verlob ich dir erstlich/ alle meine Luß zuopffern. Darnach mein ganzes Haus vnd Hoff / das bißhero den vndern Göttern hat zugehöret / sey dir versprochen. Letztlich versschreib ich dir alle mein Gerechtigkeit zu disem Orth/dermassen/ daß wann ich forthin ein Suesß herein setze / so solst du ein ganzen Sündfluß vber mich schütten/ oder ein ganze fewris ge

ge Wolcken auff mich werffen. Nach dem nun das Meuslein dise starcke Blüß gethan / vnnnd mächtig darzu geschrien / ist der Maulwurff gleichsamb auß dem Schlass erwachet / höret es / laufft dem geschrien nach / vnd wil dem Meuslein helffen. Wie er aber hinkam / war das Meuslein schon auß dem schlamm heraus / sasse auff ein grünen Wäßlein / vnd warttet seines Freundts / wiewol vber vnd vber mit Roth bedeckter. Da sie beyde zusammen kommen / hilff Gott / was hat es für nasse Augen / vnnnd für wunderbarliche affect der Herzen gesetzet? doch war das kleine Meuslein vil geschneider / dann der grosse Maulwurff. Dann da sie genugsamb an einander gesagt vnd geklagt / was ein jedes außgestanden / so hebt der Maulwurff an / vnd ladet das Meuslein gar freündlich zu Gast / in sein altes Losament hinab vnder die Erden. Der Herr Meuslein bedanckte sich vnnnd sprach; Mein lieber Herr Bruder Maulwurff / last vns froh seyn daß wir da heraus seyn kommen. Vmb Gottes willen / der Herr lasse sich nicht mehr hinab in dise häßliche / gefährliche Wohnung. Ich für mein Person hab mit lautter Stimme (wie mich dann der Herr wol gehört hat) ein Blüß gethan gegen dem Jupiter / daß ich mein Leben lang kein Suez mehr wolle hinab seyn. Der Maulwurff lachet das Meuslein auß.

Vnd

Vnd sihe da widerwertige affecten, Der
 Maulwurff locher/ das Meuslein weinet/ vnd
 bittet den Maulwurff vmb Gutes willen/ er
 wolle ihm nachfolgen/ auff ein schönen lustigen
 Büchel/ da es lautter Hönig vnd Milch reg-
 ne/ ic. Es war vergebens/ der Herz Maul-
 wurff wolt furgumb in die Erden hinab. Das
 Meuslein nimbt ihn besser vnder die Sporen/
 vnd sagt; was wilt du mein lieber Brueder?
 Sihe was kome dort für ein schwarze Wol-
 cken? wie wirdt es wider ein Plazregen abge-
 ben? wie wirdt es dir gehn vnder der Erden?
 Aber den Blinden/ zeigt man die Gefahr ver-
 gebens. Der Maulwurff schließt vnder den
 Erdboden/ dz Meuslein laufft auff sein Berg-
 lein. Vnd also ersoffe der Maulwurff in sei-
 nem Loch/ das Meuslein daroben kam dar-
 von/ vnd sage dem Jupiter mit auffgereckten
 Händlein grossen danck/ daß er ihm ein solches
 Liecht/ vnd ein solche Gnad hette geben/ damit
 es hat können sein Gefahr erkennen/ seine Nuß
 in die Schang schlagen/ vnd sich also herrlich
 saluiren, &c. Die Fabell hat ein End. Wolt
 ihr wissen was sie bedeutet? Solche Maul-
 würff seynd diejenige Menschen/ welche sich
 muthwillig in den Abgrund dieser Welt stür-
 gen/ vnd dort in dem Schlamm vnd Inflat der
 Sünden umbwalzen/ vnd wollen ihr Gefahr
 nicht erkennen/ damit sie ledig wurden. Die
 geschel.

gescheiden Meuschlein / seyn die jentgen / welche
besser erleuchtet seyn in dem Geist / befinden
sich gleichwol auch in der Welt / erkennen a-
ber ihr Gefahr / vnd schreuen mit dem Prophe-
ten; Ich strecke in dem Leimb des Ab-

Pfal. 68. 3.

grundts / vnd kan mit mehr fuessen / ic.
HERR eyle mir zu helffen / ic. Darumb
lasse die Kinderschuech / die Kindernuß / vnd
alles Narrenwerck der Welt gern dahinden /
vnd schreue widerumb mit dem H. David:

HERR laß mich nicht versincken / in
den grossen Wassergissen / laß mich
nicht ersticken in dem Abgrunde / laß
mich nit fallen in das Maul des tief-

Pfal. 68. 16.

fen Bronnen / ic. Da spricht S. Augusti-
nus: Ein tieffer Bronnen / ist der Ab-

In Pfal. eund.
vers. 16.

grundt der Menschlichen Bosheit.
Wer dahinein fahlt / fahlt wohl tieff /
wann er aber seine Sünd beichtet / so
kan er herauß / vnd sperret der Bron-
nen das Maul nicht zu. Wann aber
der Sünder in den Abgrundt fahlt / vnd ver-
achtet alles / vnd der Bronnen thut ihm das
Maul zu / daß er nicht wil beichten / da ist er
warlich in dem Abgrunde eingeschlossen / vnd
kan ihm kein Mensch mehr helfen / ic.

Prou. 18. 3.